

Gruppe Augsburg auf den Spuren der Henneberger

Die südlichste Frankenbundgruppe nutzte die Sternfahrt des Bundes nach Haina, um getreu dem Jahresmotto, die Spuren der Henneberger vor Ort zu besichtigen.

Die Reise war wohlvorbereitet durch einen Vortrag der 1. Vorsitzenden anlässlich der Jahreshauptversammlung über das Geschlecht der Grafen von Henneberg. Am 3. Mai '91 hielt Herr Museumsdirektor Banz einen Lichtbildervortrag in der Königstherme Königsbrunn über Kloster Veßra und am 22. 9. 91 versammelten sich die Reisetilnehmer zu einem Video über das Henneberger Land. Theoretisch nun bestens vorbereitet, machten sich am 28. 9. 91 morgens um 6 Uhr 16 Bundesfreunde mit einem Kleinbus auf den Weg. Nach einer Frühstückspause in Ellingen wurde der Entschluß gefaßt, sich 1992 mit den Deutschhermordensschlösser zu befassen. Anschließend ging die Fahrt über Ansbach, das im Juni 1991 mit dem fränkischen Seengebiet bereits ein interessantes Tagesziel war, nach Uffenheim und zur Autobahn Würzburg-Kassel. Um 11.30 Uhr war Münnerrstadt erreicht. Nach Beziehen der Zimmer blieb Zeit zum Mittagessen, zur Ruhe, zu einem Stadtbummel und zur Besichtigung des Riemenschneideraltares in der St. Magdalenenkirche. Um 14 Uhr gings über Trappstadt nach Haina. Es war erfreulich, daß so viele Gruppen anwesend waren und damit die Bemühungen der Gruppe Haina würdigten.

Auf der Rückkehr nach Münnerrstadt gelang noch eine sachkundige Führung unter Pfarrer Detter in der Stiftskirche zu Römhild. Der Abend fand einen guten Ausklang bei einem gemütlichen Beisammensein im Hotel Bayerischer Hof in Münnerrstadt.

Die Zeitumstellung schenkte eine Stunde mehr des Ausruhens, sodaß um 9 Uhr alle Bfr. frisch und munter für das neue Tagesprogramm bereitstanden.

Bfr. Walther, der Vorsitzende der Gruppe Hildburghausen, erwartete die Gruppe Augsburg am früheren Grenzübergang Trappstadt und übernahm die Führung nach Hildburghausen und Schleusingen. Durch sein fundiertes Geschichtswissen und die gekonnte Art seines Vortrages konnten interessante Eindrücke gewonnen werden.

Nach einem bestens organisierten und gutem Mittagessen ging die Reise nach Themar. Hier erwartete Herr Museumsdirektor Banz die Bfr. um nach einem Kirchenbesuch in Themar Kloster Veßra in natura vorzustellen. Auch er machte dies mit großem Engagement und vermittelte einen guten Eindruck über die beachtenswerten Vorhaben und deren Verwirklichung beim Aufbau des Museums.

Allerdings zeigten sich bei den Bfr. nun die ersten Ermüdungserscheinungen, so daß die Kaffeepause wohltuend war im reizend gestalteten Café Banz. Um 17.30 Uhr begann eine rasante Heimfahrt mit der jungen zuverlässigen Fahrerin des Omnibusunternehmens über Rodach, Coburg, Bamberg, Forchheim, Erlangen, Fürth, Weißenburg, so daß wie vorgesehen, um 22 Uhr alle Bfr. ihre Ausgangspunkte erreichten. Die Fahrt war ein voller Erfolg, für dessen Gelingen alle Beteiligten nochmals besonderen Dank verdienen.

Mosel- und Saarfahrt der Gruppe Ansbach

Am Ansbacher Schloßplatz traf man sich in den frühen Morgenstunden des 25. Oktober zu der dreitägigen Fahrt an Mosel und Saar.

Auf den Spuren der Römer bewegte man sich nach Trier "Augusta Treverorum". Bevor Trier unter Kaiser Augustus zur ältesten Stadt auf deutschem Boden wurde, hatten sich dort und in der Umgebung die Treverer, ein keltisch-germanisches Mischvolk, niedergelassen. Julius Cäsar lobte die wegen ihrer Pfer-

dezucht berühmten Treverer als beste Reiter in ganz Gallien und setzte sich bei seinen Kämpfen im gallischen Feldzug ein. Etwa 100 Jahre später, unter Kaiser Claudius (41–54 nach Christus), erhielt Trier das rechtwinklige Bauschema der italienischen Städte. Nach dem Zusammenbruch des Limes östlich des Rheins um 260 und weitgehender Zerstörung der Stadt durch den großen Franken- u. Alemannensturm 275/76 erlebte Trier eine neue Blüte, als nach der diokletianischen Reform des römischen Reiches der weströmische Kaiser Constantius Chlorus seine Residenz dort bezog. Sein Sohn Konstantin d.Gr. machte zwar Byzanz (seitdem auch "Konstantinopel" genannt) zu einer Hauptstadt mit prächtigen Bauten, nahm aber Residenz auch in Trier. Er ließ Trier durch eine Zentralverwaltung für die römischen Gebiete von Schottland bis zur Südküste von Spanien, einschließlich ganz Gallien und der beiden belgischen und der beiden germanischen Provinzen, zu einem zweiten Rom werden. Der kaiserliche Palastbezirk, die unter dem Dom wiedergefundene konstantinische Basilika, die Palastaula (sog. Basilika) und die Kaiserthermen geben in ihren Resten heute noch eindrucksvoll Zeugnis von der staatlichen Macht, aber auch vom früheren Christentum.

Im Zuge der gegen Ende des 2. Jh. errichteten Stadtmauer Triers wurde auch das heute noch weitgehend erhaltene nördliche Stadttor, die Porta Nigra erbaut. Mit einer Länge von etwa 36 Metern, einer Höhe von 30 Metern und einer Tiefe von etwa 20 Metern ist es das gewaltigste und besterhaltene Stadttor des gesamten römischen Weltreiches. Seine Erhaltung verdankt das Tor dem Christentum; Erzbischof Poppo ließ um die Mitte des 11. Jh. über dem Tor als mächtigen Unterbau eine Kirche errichten zu Ehren des heilig gesprochenen Einsiedlers Simeon. Napoleon begann und Preußens König Friedrich Wilhelm IV. vollendete den Abbruch dieser Kirche und damit die Wiederherstellung des römischen Wehrbaues in seiner fast vollständigen, ursprünglichen Form und Ausdehnung.

Palastaula (sog. Basilika). Dieser über einer älteren Palastaula errichtete Thronsaal

Konstantins I. (erbaut um 310) ist außen von einer überraschend klaren und eindrucksvollen Architektur, im Innern von einer tief beeindruckenden Raumwirkung. Die Aula besteht lediglich aus einem rechteckigen, ungegliederten Langhaus und der die fast ganze Nordseite dieses riesigen Saales einnehmenden Apsis. Nach der sog. Säkularisation wurde der Palast erst als Lazarett, dann als Kaserne verwendet, bis der preußische König 1846–1856 den früheren Zustand wiederherstellen ließ. Seitdem dient der Bau der evangelischen Gemeinde Trier als Gotteshaus. Im 2. Weltkrieg wurde der Sakralbau durch Bombenwurf stark beschädigt und weite Teile mußten neu aufgebaut werden.

Weitere Zielpunkte in Trier waren das Rheinische Landesmuseum und der Dom. Der Reisebus fuhr die Gruppe auch zu der Igeler Säule. Diese gibt mit ihren verschiedenen Bildern Aufschluß über das Leben an der Mosel in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten. Willibald Pirkheimer hat 1512, Goethe 1792 dieses obeliskartige Grabdenkmal besucht und beschrieben. Es zeigt auf seinen vier Seiten vom Sockel bis zu dem in die Spitze in etwa 23 Meter Höhe krönenden Adler eine reiche Fülle von Reliefs, mit Darstellungen teils aus der Mythologie, teils aus dem täglichen Leben der Grabinhaber, der Treverer Tuchhändlerfamilie der Secudinier.

Neben der Saarschleife bei Mettlach bot die römische Villa von Nennig einen weiteren Höhepunkt der Reise. Das Moseldorf Nennig liegt unterhalb eines Steilhanges auf einer Schotterterrasse über dem Fluß. In diesem schon im 1. Jh. v. Christi Geburt von den Römern besiedeltem Gebiet lag (am heutigen östlichen Dorfrand) der vielleicht bedeutendste Palast des vom kaiserlich-römischen Hofdichter und Prinzenzieher Ausonius besungenen Moselgebietes: "Und es schmücken im Wechsel Paläste ein jedes Ufer". In der Mitte der etwa 140 m langen Front der Portikus-Villa lag eine Empfangshalle mit einem fast vollständig erhaltenen 10 x 16 Meter großen Mosaikboden.

Hartmut Schötz, Feuchtwanger Straße 9,
8800 Ansbach